Interview

1) Wie viele Selbsthilfegruppen gibt es in Chemnitz?

 Wie wird die Leitung dieser realisiert?

Zur Zeit gibt es in Chemnitz 220 Selbsthilfegruppen im Bereich Chronische Erkrankungen, Behinderungen, psychosoziale Probleme, Sucht sowie soziale Selbsthilfe wie Familienselbsthilfe.

Die meisten Gruppen arbeiten unabhängig und frei in ihrer Organisation und Planung. Sie arbeiten gleichberechtigt auf der Basis des solidarischen Austausches. In der Praxis hat sich eine Aufgabenverteilung bewährt. Je nach Möglichkeiten und Fähigkeiten bringt jeder sich in die gemeinsame Planung und Umsetzung ein. (Referenten einladen, Geld beantragen und verwalten, Gesprächsführung, angenehmes Ambiente während der Treffen gestalten, Absprache mit Vermieter oder Raumgeber, kulturelle Beiträge, …

Es gibt auch Gruppen, die einer Dachorganisation angehören und ihr Programm mehr oder weniger vorgegeben bekommen. Diese arbeiten meist hierarchisch (Vorstand, Gruppenleiter der Ortsgruppe o.ä.)

2) Was ist das Durchschnittsalter der Mitglieder?

Das kann man nicht generell sagen, es hängt oft vom Thema oder auch Krankheitsbild ab. Z.B. bei der Rheumaliga ist ein hoher Altersdurchschnitt (ca 70 J.), da die Krankheit überwiegend ältere Menschen trifft. Wir haben in Chemnitz auch Gruppen, die sich nur für junge Menschen (z.B. bei Sozialphobie, Ängste und Depressionen) gegründet haben, da ist der Durchschnitt bei 25 Jahren

3) Gibt es aufgrund der Flüchtlinge eine Vergrößerung der Gruppen?

Nein, Flüchtlinge sind noch nicht in der Selbsthilfe angekommen, wie sind dabei ein spezielles Projekt zu entwickeln und würden gern auch auf Ihre Erfahrungen zurückgreifen.

4) Welche Hauptprobleme hat die Leitung von KISS

Personalknappheit und unsichere Finanzierungsbasis

5) Welche Probleme sind hauptsächlich mit den vielfältigen Interessen der Mitglieder ( Alter, Nationalitäten, Kulturen, Psychologie...) verbunden?

 Wie lösen Sie diese Probleme?

Die Vielfalt in der Selbsthilfe ist eine Chance und ein großes Potenzial. Jedoch nur gemeinsam mit allen Beteiligten auf der Basis der gegenseitiger Achtung und Wertschätzung gewinnbringend.

Aufgrund der jahrelangen Arbeitserfahrungen unseres Vereines (SRFA) und der Unterstützung zweier Gruppen SHG planen wir mit euerer Unterstützung eine weitere Selbsthilfegruppe zu erstellen. Das Ziel dieser Gruppe wird eine soziale und psychologische Unterstützung russischsprechender Menschen,welchen soziale Kompetenzen fehlen und sich mit ihren psychischen Problemen unwohl fühlen sein. Wir ermöglichen moderne Bedingungen der Intergration.

Wie ist Ihre Meinung dazu?

Ich finde es sehr gut, dass Sie mit Ihren Erfahrungen in der Gruppenorganisation und den guten Kontakten zu Ihren Landsleuten, die noch nicht so bekannten Möglichkeiten von Empowerment und Selbstorganisation immer wieder aufzeigen und anregen, aus der eigenen Isolation herauszutreten. Dabei greifen Sie die Bedarfe auf und entwickeln entsprechende Konzepte. Insbesondere zu dem Tabuthema Psychische Problem braucht es erfahrene Leitfiguren, die Akzeptanz und Vertrauen mitbringen. Ich bin überzeigt, dass es ein ureigenes Bedürfnis aller Menschen aller Nationen ist, eigenständig und verbunden zu gleich zu sein. Dies formuliert sehr schön bildlich der türkische Dichter Nazim Hikmet in einem seiner Gedichte:

Leben wie ein Baum

einzeln und frei

und brüderlich wie ein Wald,

das ist unsere Sehnsucht.

Ich wünsche Ihnen für Ihre Arbeit viel Erfolg, nie versiegende Ideen, einen langen Atem und immer motivierte Mitstreiter und Mitstreiterinnen

Ihre Susann-C. Koch, Pojektleiterin der KISS